

Zwei Choreografen bringen die Welt zum Kippen

In St. Gallen trifft die Bewegungskunst des Zirkus auf klassisches Ballett. Das Ergebnis ist tragikomisch

LILO WEBER, ST. GALLEN

Wenn diese Bretter die Welt bedeuten, dann ist sie gehörig aus den Fugen. Das wissen wir zwar, auch ohne ins Theater zu gehen. Aber für die Tänzerinnen und Tänzer vom Theater St. Gallen ist dies wörtlich zu nehmen: Gehen sie auf der Bühne in der St. Galler Lokremise nach links, nach vorne oder nach hinten, so neigen sich die Bretter mit ihnen. Der Boden unter den Füßen, er ist ihnen nicht gewiss.

Die tückische Teufelei trägt eine klare Handschrift: Sie stammt von Martin Zimmermann. Der Hans-Reinhart-Ring-Träger des Jahres 2021 schickt seine Darsteller mit Vorliebe auf die schiefe Bahn. Hier lässt er sie über die Bretter schlittern, von der Bühne fallen oder in tiefe Löcher, sich selbst häufig mit. Nun arbeitet der Zürcher Choreograf und Zirkuskünstler erstmals mit der klassisch trainierten Tanzkompanie eines Stadttheaters zusammen. Gemeinsam mit dem St. Galler Tanzleiter Kinsun Chan kreiert er das Stück «Wonderful World», das am 28. April das Tanzfestival «Steps» des Migros-Kulturprojekts eröffnet. Was aber geschieht, wenn eine bis anhin gut organisierte Gesellschaft aus dem Gleichgewicht gerät?

Die Frage war eher abstrakter Natur, als Zimmermann und Chan erstmals

über ihre gemeinsame Produktion sprachen. Was passiert in einer Ballettkompanie, wenn sie durch groteske Gestalten gestört wird, wenn ein Clown klare Linien durcheinanderbringt? Dann aber kam die Pandemie, und Putin überfiel die Ukraine. «Die Welt hat unsere Dramaturgie eingeholt», sagt Kinsun Chan, «und wir erleben die absurden Situationen aus unserem Stück.»

«Alle Wege sind widersinnig»

Es gehe ihnen um das Spannungsverhältnis zwischen Individualität und Masse, erklärt Zimmermann: «Können wir uns weiterhin so als Individuen entwickeln, wie wir aufgewachsen sind?» Und es geht – wie in allen Stücken Zimmermanns – um die abstrusen Versuche der Figuren, ihr Leben irgendwie in den Griff zu bekommen.

Zimmermann findet diese Figuren bei seinen genauen Beobachtungen im Alltag. «Mein Herzblut liegt beim tragikomischen Humor. Wir sind alle komische Wesen, die in dieser Welt zu überleben versuchen. Jeder und jede sucht einen Weg, aber alle Wege sind widersinnig.» Seine Stücke sind im Laufe der Zeit tragischer geworden, insbesondere sein letztes, der dunkle Totentanz «Danse Macabre». Er findet ihn komisch – wie vieles, was er sieht. «Ich

muss oft lachen, wenn ich unsere Welt anschau», sagt er.

Kinsun Chans Humor ist verspielter, lebt von Überraschungen und Vexierbildern – das hat den ehemaligen Tänzer bei Heinz Spoerli und Richard Wherlock auch zum beliebten Choreografen von Tanzstücken für ein junges Publikum gemacht. Er löst dunkle Situationen in seinen Balletten durch Helligkeit und Heiterkeit auf, lässt in Schönheit leuchten, was sonst nicht auszuhalten wäre. Damit hat er seit 2019 schnell das St. Galler Publikum erobert.

«Martin konzentriert sich stark auf individuelle Persönlichkeiten und Charaktere», sagt Kinsun Chan. «Wir sind da militärischer, arbeiten an Genauigkeit, an der Choreografie in den Massenszenen. Meine Arbeit schliesst Individualität nicht aus, aber für «Wonderful World» gibt es von uns verschiedene Herangehensweisen.» Sie sind zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, wurden vor über zwanzig Jahren Freunde und kennen die Arbeit des anderen sehr genau.

Beiden gemeinsam ist die Herkunft aus dem bildnerischen Gestalten. Martin Zimmermann war Dekorationsgestalter, bevor er sich in Paris in zeitgenössischer Zirkuskunst ausbilden liess. Kinsun Chan hatte neben seinem Ballett-Training in den USA auch bildende Kunst

und Grafikdesign studiert. Kein Wunder, dass beide, seit sie zu choreografieren begonnen haben, jeweils auch ihre eigenen Bühnenbilder erschaffen. Und beide entwickeln ihre Stücke aus ihren Räumen heraus.

Das Bühnenbild von «Wonderful World» stammt von Zimmermann. Den beweglichen Boden hat das Duo Zimmermann & De Perrot bereits für das Stück «Öper Öpis» von 2008 konzipiert. Er wurde von Ingo Groher und dem Schauspielhaus Zürich umgesetzt. Damals mühte sich Zimmermann selbst auf der Kippe ab, jetzt tanzen in St. Gallen die Mitglieder der Kompanie ins Ungewisse.

Der Freak und die Masse

Alle tragen die schwarzen Kleider, die sie im Theaterfundus für sich ausgesucht haben. «Ich habe Martin die erste Probenwoche überlassen, damit er an den Figuren arbeiten kann. Für ihn war es wichtig, dass die Tänzer von Beginn an ihre Kostüme tragen», sagt Chan. Die Tänzerinnen und Tänzer sollten auf diese Weise schneller ihre Figuren herauschälen können. «Wenn jemand für sich ein Kostüm wählt, setzt er sich damit auseinander. Daran haben wir eine Woche lang gearbeitet. So konnte jeder und jede ihre eigene tragikomische

Figur finden», erzählt Zimmermann. Für solche Prozesse nimmt sich der Zürcher Choreograf mit seinen Leuten aus der freien Szene jeweils viel Zeit – auch wenn die Probenzeit im streng getakteten Betrieb eines Stadttheaters vorgegeben und begrenzt ist.

In der Praxis scheint die Zusammenarbeit dennoch harmonisch zu funktionieren. Die beiden Choreografen üben sich in Arbeitsteilung: choreografieren einer Gruppenszene für den einen, Arbeit an den einzelnen Figuren für den anderen. Kinsun Chan erarbeitet mit der Gruppe zum Beispiel eine Party von Selfie-Adepten. Währenddessen verwickelt Zimmermann den Tänzer Piran Scott in einen Kabelsalat. Irgendwann werden die Welten zusammentreffen, der Freak und die Masse von grotesken Figuren – zur «Wonderful World». Ein grosses Geschenk sei diese Zusammenarbeit, schwärmt Kinsun Chan: für ihn, für St. Gallen und für ihre Freundschaft. Gut möglich, dass wir hier nicht die letzte Kollaboration zwischen den beiden ausserordentlichen Künstlern sehen.

Premiere: 28. April, Theater St. Gallen, Lokremise. Gastspiele in Baden, Siders, Delsberg, Basel, Mels, Bern und Winterthur. www.steps.ch.